

**Uetikon** Ein Workshop mit dem Elternnotruf zeigte, wie man auch ohne Brüllen erziehen kann

# Nur rufen nützt überhaupt nichts

Eltern werden laut und lauter, doch ihre Kinder spielen ruhig weiter. Der Film «Wege aus der Brüllfalle» zeigt, wie man beim Erziehen nicht in die Schreifalle tappt. Der einfache Trick ist bestechend.

Eva Robmann

«Nun sage ichs zum letzten Mal», schreit die Mutter, «geh endlich Zähne putzen!» – Wer kennt die Verzweiflung der Eltern nicht, wenn das Kind einfach nicht gehorcht und weiterspielt. Getrödel wird am Morgen beim Anziehen, tagsüber beim Aufräumen, abends mit dem Pyjama. Jeden Tag. Und erst wenn die Mutter oder der Vater laut wird, hält das Kind im Spielen inne und gehorcht. Brüllfalle heisst das.

Die Elternbildung Meilen-Uetikon hat am Dienstag zu einem Workshop mit dem Elternnotruf zum Thema «Muss ich immer laut werden?» geladen. «Das Thema scheint am Puls der Zeit zu sein», sagte Christa Gamper, Präsidentin des Elternvereins Uetikon. 100 Personen hatten sich angemeldet, 40 davon musste man bis im Juli vertrösten, wenn der Anlass wegen des Ansturms wiederholt wird.

## Umgeben von einer Schutzhülle

Gezeigt wurde einleitend der Film «Wege aus der Brüllfalle» von Wilfried Brüning. Man sieht spielende Kinder. Und man sieht Eltern, die wie ein Leierkasten reden, ohne ihre Kinder dabei anzusehen, Aufträge erteilen, die von ihren Kindern einfach nicht gehört, geschweige denn befolgt werden. Irgendwann sind die Eltern so wütend, dass sie schreien, und die Kinder schauen erschreckt vom Spiel auf. Alltagssituationen, welche die 60 Eltern im Publikum mit Lachen und Raunen kommentierten.

Der Film zeigt die Schutzhülle, welche ein Kind umgibt, um in Ruhe spielen zu können, den Filter, der für das Kind nur Spannendes durchlässt. «Es gibt ein Eis», hört das Kind, aber «Räume dein Zimmer auf» ist uninteressant, das wird vom Filter abgefangen. Die Erwachsenenwelt muss draussen bleiben, das Kind schwelgt gerade in seiner Phantasiewelt, bei den Rittern oder im Märchenland.

## Ein nützlicher Trick

Um das spielende Kind doch zu erreichen, wenn Essenszeit ist, oder Zeit, zur Schule zu gehen, gibt es für die Erwachsenen einen Trick. Sie müssen persönlich beim Kind erscheinen – Rufen nützt nichts –, müssen ihm ruhig in die Augen schauen und erst dann sagen, was sie vom Kind erwarten. Dann klappt, zumindest im Film. Aber Rainer Kreuzheck, der Psychologe vom Elternnotruf, ermutigt die Eltern, es doch einfach auszuprobieren und nicht gleich aufzugeben. Etwas Neues brauche Zeit bei der Umsetzung. Also, hin-



Wenn Eltern ihren Kindern drohen oder ihnen gegenüber laut werden, nützt das gar nichts – sie müssen ihnen ruhig in die Augen schauen und erst dann sagen, was sie vom Kind erwarten. (zvg)

gehen zum Kind, bevor man wütend ist, sich Blickkontakt verschaffen, aber nicht drohend, sondern ruhig, und dann sagen, was man will.

In Arbeitsgruppen sprachen die 60 Männer und Frauen aus dem ganzen Bezirk über Probleme im Erziehungsalltag. Es fehlt überall an Zeit, man muss morgens zur Arbeit hetzen, die Kinder nicht zu spät zur Schule schicken, Hausaufgaben sind zu erledigen, Termine einzuhalten. Das ruhige Spielen kommt zu kurz. In Gruppen machten die Eltern einander Vorschläge, wie diese Probleme konkret zu meistern wären. Und sie diskutierten über ihre Er-

kenntnisse aus dem Film. Sie wollten künftig die Kinder während des Spiels nicht mit Lappalien stören.

Die abgemachte Zeit am Computer ist laut Film einzuhalten, man darf sich niemals zu einer Verlängerung überreden lassen, das schwäche die Eltern. Und ein klares, berechtigtes Nein solle gelten, bereits beim ersten Mal, ohne Diskussion. Übertriebene Drohungen – «einen Monat kein Fernsehen» – die dann doch nicht eingehalten würden, unterwanderten die elterliche Autorität. Die Eltern erfuhren ausserdem, wie verletzend Du-Botschaften für das Kind sind. «Du bist so dumm» etwa. Vorzu-

ziehen seien Ich-Botschaften: «Ich bin mit deinem Verhalten nicht zufrieden.» Ausserdem waren sich an diesem Abend alle einig, dass sie künftig lieber ihre Arbeit kurz unterbrechen, um beim Kind persönlich zu erscheinen, wenn sie es zum Essen rufen, ans Aufräumen erinnern, zum Zähneputzen schicken. Diesen Trick wollte man baldmöglichst ausprobieren, um ja nicht wieder in die Brüllfalle zu tappen. Der Workshop wird am 7. Juli voraussichtlich in Meilen wiederholt.

Elternnotruf: Telefon 044 261 88 66, www.elternnotruf.ch. Elternbildung Bezirk Meilen: jsmeilen.zh.ch.

Nachgefragt

## «Sie wollen ja nicht ärgern»



Rainer Kreuzheck\*

**Herr Kreuzheck, der Elternnotruf wurde vor 26 Jahren als Verein gegründet. Vier Fachleute bilden das Beratungskernteam und beantworten jährlich rund 2000 Erstanrufe. Sie sind seit Juni 2006 dabei. Können Sie bereits Tendenzen feststellen?**

Insgesamt beantworten wir ungefähr 3500 Kontakte jährlich, die meisten waren aus dem Kanton Zürich. Aber auch aus der ganzen Deutschschweiz werden wir kontaktiert, meistens per Telefon. Knapp 300 E-Mails beantworteten wir im vergangenen Jahr und rund 600 Beratungsgespräche fanden in unseren Räumlichkeiten statt. Früher betrafen je ein Drittel der Kontakte Erziehungsfragen zum Kleinkindalter, zum Schulalter und zu Jugendlichen.

### Und heute?

Heute beziehen sich die Anfragen in der Hälfte der Fälle auf Probleme mit Jugendlichen. Je ein Viertel verteilt sich auf das Kleinkind- und das Schulalter. In jedem dritten Fall fühlen sich die Eltern überfordert. Bei 5 Prozent der Anrufe handelt es sich um eine akute Eskalation, also einen Notfall.

### Ist auch Gewalt ein Thema?

Ja, in 13 Prozent der Fälle ist Gewalt ein Thema. Seit etwa zehn Jahren kommt es vermehrt dazu, dass die Kinder oder Jugendlichen ihre Eltern angreifen. Im letzten Jahr war dies 154-mal der Fall.

**Was halten Sie von Erziehungsrezepten, etwa des gerade vorgestellten «Kontaktes», bei denen die Eltern für ihre Kinder sichtbar sein müssen, wenn sie ihnen einen Auftrag geben.**

Ich bin immer dafür, etwas Neues auszuprobieren, wenn es mit dem gewohnten Erziehungsstil nicht funktioniert. Diese neuen Ideen sollten jedoch als Richtschnur gelten, sie müssen im Alltag nicht perfektioniert werden. Der Vorschlag des «Kontaktes», also Nähe

zum Kind zu schaffen, wenn man etwas von ihm verlangt, ist einleuchtend. Wer redet schon gerne an Wände?

### Also, das Wichtigste ist...

Wichtig ist die Einsicht, dass die Kinder einen nicht ärgern wollen, wenn sie weiter spielen, statt der elterlichen Aufforderung sofort Folge zu leisten. Die Kinder haben nun mal wahnsinnig viel Fantasie und können sich in ein Spiel vertiefen. Ausserdem finden sie Spielen wichtiger als Aufräumen. Es ist nicht immer leicht für die Eltern, diesen Unterschied zu akzeptieren.

### Bis zu welchem Alter eignet sich das «Kontakten» der Kinder?

Bis 10 oder 12, je nach Entwicklungsgrad. Bei Jugendlichen würde die Nähe eines Elternteils, der den Blickkontakt sucht, um einen Auftrag zu erteilen, eher eine ablehnende Wirkung erzeugen. Da sind grundsätzliche Gespräche, in denen Abmachungen getroffen werden, sinnvoller.

\* Rainer Kreuzheck ist diplomierte Psychologe, systemischer Therapeut und Vater einer Tochter. Er arbeitet seit dem 1. Juni 2006 beim Elternnotruf.

## Stäfa

### Unfall auf Parkplatz

Zwar nur Sachschaden, aber eine Frage hat ein Unfall in Stäfa hinterlassen. Am Samstag, 28. März, um etwa 15.10 Uhr kam es auf dem Parkplatz vor dem Denner-Markt zur Kollision zwischen zwei Personenwagen. Die Polizei sucht nach Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können. (zsz)

Zeugen werden gebeten, sich mit dem Verkehrszug Hinwil der Kantonspolizei (044 938 30 10) in Verbindung zu setzen.

## Bubikon

### Gegen Baum gerast

Weil er zu schnell unterwegs war, ist ein 36-jähriger Autolenker am Dienstagabend in Bubikon von der Strasse abgekommen und in einen Baum geprallt. Sein Auto wurde beim Aufprall komplett demoliert und kam auf dem Dach zum Stillstand. Der Lenker und sein 19-jähriger Beifahrer mussten mit der Sanität ins Spital gebracht werden. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei vom Mittwoch wurde beim Lenker eine Blut- und Urinprobe angeordnet. Erste Ermittlungen haben ergeben, dass er mit übersetzter Geschwindigkeit ein anderes Auto überholen wollte. (sda)

## Hombrechtikon

### «Eichtal 56» stellt sich vor

Am Samstag, 4. April, von 11 bis 15 Uhr öffnen sich die Türen allen Interessierten an der Eichtalstrasse 56 in Hombrechtikon. In der historischen alten Fabrik stellen sich verschiedene Dienstleistungsbetriebe vor: Christina Bächinger, Power of Flowers – Blütenberatung für Mensch und Tier; Martina Götsch-Steiner, HaarBalance – Achtsames Haarschneiden; Sabine Hegedis, Craniosacral-Therapie; Cornelia Summerer, Visualisationen im Mentaltraining; Judith Scheiber Dahou, Herzland – Klinische Hypnose, Quantum Touch; Margrit Talavasek, Lebensberatung/Rückführungen. (e)

## Impressum

Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50, redaktion.staefa@zsz.ch

**Redaktionsleitung:** Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

### Produktion / Druck

Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

### Verlag

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 318.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

### Inserate

Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. Leitung: Jost Kessler, staefa@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlinedienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.